

Michael Assies

Das Camp

Kinderkrimi mit Musik

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Wie sollen überforderte Eltern ihren heranwachsenden Kindern beikommen, wo dazu noch die langen Sommerferien bevorstehen? Sie schicken sie ins Ferienlager! Die verwöhnte Katharina aus reichem Haus, die statt zu lernen lieber ausreitet und ihre "beauty" pflegt, muss genauso daran glauben wie Tim, der sich immer mit dem neuen Freund der Mutter in die Haare kriegt. Auch Susanne, die sonst nur vor der playstation abhängen würde und Sebastian, dessen Mutter die ganzen Ferien arbeiten muss und kein Geld für Urlaub

hat, werden auf die Reise geschickt. Im "Camp" herrscht eine sehr strenge, zum Teil vollkommen unsinnige "Hausordnung". So ist es strengstens verboten, das Lager zu verlassen und zur gegenüberliegenden Insel zu schwimmen. Die Neuen lehnen sich auf und werden prompt mit Kloputzen abgestraft. Übermütig erfinden sie den "Kloputzer-Rap". Das schweiß sie mehr zusammen als dem Lagerleiter recht ist, denn er hat irgendetwas zu verbergen. Die vier Freunde schleichen sich heimlich auf die "verbotene Insel" und helfen schließlich sogar, ein Verbrechen aufzudecken!

Spieltyp: Abenteuerstück

Bühnenbild: Einfache Spielfläche genügt

Darsteller: Eine ganze Klasse, davon vier große Rollen, Erzähler, evtl. ein Lehrer

Spieldauer: Ca. 60 Minuten

Musik: Gesangsnoten, Aufführungs-Playback-CD

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern

Für das Abspielen einzelner Songs ist die Meldung bei der GEMA zu beachten!

Personen:

Erzähler

Tim

Tims Mutter

Freund von Tims Mutter

Katharina

Katharinas Vater

Katharinas Mutter

Susanne

Susannes Mutter

Susannes Vater

Sebastian

Sebastians Mutter

Assistent

Lagerleiter Huber

Phantom

Eiche

Dornbusch

Ruine

3 Räuber

Polizist 1

Polizeigehilfe

2 einfache Polizisten (ohne Text)

Wesen

Beliebig viele Kinder im Camp

1. Szene

(In der ersten Szene geht es darum, den häufigen Widerspruch zwischen ausgelassenen Familienfotos und dem tatsächlichen Zustand vieler Familien zu zeigen. Dabei bietet es sich an, zunächst in Standbildern Familienfotos nachzustellen und dann die vier kurzen Familienszenen zu spielen. Eine mögliche Spielvariante wird nachfolgend beschrieben. Diese bezieht sich auf die Musik des Track 1.

Die vier Familien stehen in dunklem, blauen Licht in Gruppen zusammen. Sie stehen in Kreisform jeweils an den Uhrpositionen 3,6,9, und 12 mit dem Rücken zum Publikum. Der Erzähler läuft gemächlich durch die Gruppen und nimmt seine Position (Pult an der Seite o.ä.) ein, von der er während des gesamten Stückes aus agieren wird)

Track 1

Erzähler:

Millionen und Abermillionen Familienfotos werden jedes Jahr geschossen, und immer sieht man zufriedene Eltern und ausgelassene Kinder, glückliche Familien. So ist das auch bei den Familienfotos von Sebastian, Katharina, Susanne und Tim.

(Bei Sekunde 48 dreht sich jeder Spieler um sich selbst. Die Gruppen bewegen sich um eine viertel Kreisdrehung und bleiben stehen. Die dem Publikum zugewandte Gruppe nimmt jeweils zwei typische Urlaubsfotopositionen ein, die jeweils kurz von einem Diaprojektor oder Scheinwerfer beleuchtet werden. Bei Sekunde 1.12, 1.36, 2.00, 2.24 drehen die Gruppen jeweils um ein Viertel des Kreises weiter. Der Erzähler spricht auf die Musik bei etwa Sekunde 2.25, dann wird der Track langsam ausgeblendet)

Erzähler:

Milliarden solcher Fotos gibt es. Doch wie es dahinter aussieht ... Bei Tim zum Beispiel:

(Freund und Mutter stehen auf der Bühne, Freund umschmeichelt sie. Tim stürzt ins Zimmer)

Tim:

Mutti, kannst du mir mal helfen, ich muss für die Schule

...

Freund:

Mein Gott, muss der Bengel immer dann auftauchen, wenn man ihn nicht braucht?

Tim:

Du kannst ja abhauen ...

Mutter von Tim:

Tim!

Freund:

Du willst wohl eins auf die Nuss.

Mutter:

Gerd, lass mal.

Tim:

Das erzähle ich alles Papa.

Freund:

Der Junge muss einfach lernen, wo es langgeht.
(packt Tim am Arm)

Tim:

Fass mich nicht an!

Freund:

Wie werd' ich. Ich habe eine viel bessere Idee. Sollen sich andere mit dir rumärgern.

Mutter von Tim:

Was meinst du, Gerd?

Freund:

Lass mich nur machen.

Track 3

(Die Gruppen wechseln drehend ihre Positionen um ein Viertel des Kreises, während der Erzähler auf den Track spricht, dann ausblenden)

Erzähler:

Was wird er wohl machen, der teure Freund? Schauen wir vorerst in Katharinas Familie.

(Vater tobt auf der Bühne herum, Mutter versucht, ihn zu beruhigen)

Mutter von Katharina:

Heinz, nun reg' dich doch nicht so auf.

Vater von Katharina:

Da soll man sich nicht aufregen? Während wir das Fräulein Tochter in Watte packen und sie in Sechssternen-Hotels eine Beauty-Woche nach der anderen macht, bringt sie eine sechs nach der anderen nach Hause. Aber jeden Tag mit dem Pony ausreiten, dafür ist Zeit.

Katharina:

Ich kann ja im Urlaub lernen, wenn wir auf den Bahamas

sind.

Vater von Katharina:

(zu seiner Frau)

Auf den Bahamas, da siehst du's, deine Erziehung. Aber daraus wird nichts, mein Töchterlein. Während wir auf den Bahamas Austern schlürfen, kommst du in ein Erziehungsheim.

Katharina:

Was?

Mutter von Katharina:

Das gibt's doch nicht.

Vater von Katharina:

Oder zur Bundeswehr.

Mutter von Katharina:

Heinrich, die nehmen keine Kinder.

Vater von Katharina:

Dann was anderes. Ich werde schon was finden, darauf kannst du dich verlassen.

Track 3

(Positionswechsel um ein Drittel des Kreises, Erzähler spricht auf den Track)

Erzähler:

Welch ein Familienglück ... Wie sieht es bei Susanne aus?

(Susanne sitzt auf der Bühne und simuliert das Spielen vor einem Computer mit einem Joystick in der Hand)

Mutter von Susanne:

Susanne, komm zum Essen.

Susanne:

Ja, gleich.

Mutter von Susanne:

Das sagst du schon seit einer Stunde.

Susanne:

Ich will hier essen.

Vater von Susanne:

Das kommt gar nicht in Frage. Du verbringst ja schon dein ganzes Leben vor diesem blöden Computer.

Susanne:

Na und, besser, als bei euch zu sitzen. Ihr redet ja doch nur über die Arbeit.

Mutter von Susanne:

Jetzt ist aber Schluss.

(reißt ihr den Stick aus der Hand)

Du kommst sofort zum Essen.

Susanne:

Äi, bist du verrückt, du hast alles kaputt gemacht. Jetzt

kann ich wieder von vorn anfangen.

Vater von Susanne:

So redest du nicht mit deiner Mutter. Ich fürchte, Gerda, wir müssen uns was überlegen. So geht das nicht mehr weiter. Katharina ist ja schon spielsüchtig.

Track 3

(wie gehabt)

Erzähler:

Oh je, gibt es denn nirgendwo das wahre Familienglück? Vielleicht bei Sebastian.

Mutter von Sebastian:

(öffnet einen Brief)

Mist, wieder eine Ablehnung. Es gibt einfach keine Arbeit.

Sebastian:

Macht doch nichts.

Mutter von Sebastian:

Na du bist gut. Da wird wohl unser Urlaub nach Usedom ins Wasser fallen.

Sebastian:

Ist doch egal. Bleiben wir eben zu Hause.

Mutter von Sebastian:

Aber du musst doch mal unter Leute kommen. Das Zeltlager im letzten Jahr war doch ganz schön.

Sebastian:

Na ja, ging so, bei dem Lagerleiter ...

Mutter von Sebastian:

Trotzdem, wenn wir Glück haben, zahlt das Arbeitsamt.

Sebastian:

Muss wirklich nicht sein.

Mutter von Sebastian:

Doch, doch. Gleich morgen werde ich den Antrag stellen.

Track 5

(Die Familien drehen weiter und verlassen die Bühne. Wenn die Bahnhofsgerausche zu hören sind, stellen einige Kinder eine Eisenbahn dar, die in den Bahnhof einfährt. Diese Gruppe kniet sich schließlich in einer Reihe hin und hält ein Absperrband, um welches dann die später die Bühne Betretenden herumlaufen können)

Erzähler:

So viel zu Familienfotos!

Jedenfalls wurden alle Kinder in ein Feriencamp geschickt, wo sie besonders erzogen werden sollten. Am Bahnhof kamen sie an.

Zum Camp waren es noch zwei Kilometer, die alle zu

Fuß gehen mussten.

Der Assistent des Camps erwartete sie.

2. Szene

(Viele Spieler betreten die Bühne mit Gepäck in der Hand. Sie sind gerade aus dem Zug gestiegen, strecken sich, ordnen ihre Sachen und unterhalten sich)

Assistent:

(hat vier Schirme in der Hand)

Alle mal herhören, ich bringe euch jetzt zum Camp. Mir immer hinterher.

(hebt einen geschlossenen Schirm als Orientierung für die Neuankömmlinge. Diese laufen nun um das Absperrband herum)

Katharina:

Gibt es denn keinen Shuttle-Bus? Ich mache mir ja meine teuren Schuhe kaputt.

1. Junge:

Die denkt wohl, sie kommt in ein Hotel.

Alle:

Na, die wird sich wundern.

Susanne:

Hat einer einen Gameboy dabei? Ich brauche was zum Spielen.

1. Mädchen:

Gameboys sind hier streng verboten.

2. Mädchen:

Überhaupt alles: Handys, MP3s und so.

Susanne:

Das ist ja Horror.

Katharina:

Ich kann nicht mehr. Mein Koffer ist so schwer.

Sebastian:

Warum hast du denn deinen ganzen Kleiderschrank mitgeschleppt?

Katharina:

Vielleicht will ich nicht wie ein Penner rumlaufen, so wie du.

Sebastian:

Du spinnst wohl!

Alle:

Uih! Frau Gräfin ist was Besseres.

Susanne:

Hat wirklich keiner einen Gameboy?

2. Junge:

Hier hast du einen Apfelgribsch, damit kannst du spielen.

Susanne:

Idiot!

Katharina:

Mist, jetzt ist mein Absatz abgebrochen.

1. Junge:

Du hättest Schlittschuhe anziehen sollen.

Katharina:

Ich rufe gleich meinen Va..., verdammt, ich habe ja kein Handy!

Susanne:

Keiner hat ein Handy, hier bleib ich bestimmt nicht.

1. Mädchen:

Jammer nicht, wir sind gleich da.

Sebastian:

Wo, ich sehe nichts.

2. Mädchen:

Na, da vorne, das große Plakat.

Sebastian:

Was ist das denn?

Alle:

Das ist die Lagerordnung.

Katharina:

Die was? Wozu denn das?

Alle:

Du wirst es bald sehen.

Erzähler:

Erschöpft kamen alle im Camp an. In was für ein komisches Lager waren sie da gekommen?

Sie sahen sich um und sahen nichts, nur weit und breit Wiese.

3. Szene

Katharina:

Und nun, sollen wir vielleicht Erdlöcher graben?

Tim:

Warte es doch einfach ab und mecker nicht ununterbrochen.

Katharina:

Halt du doch die Fresse. So einer wie du würde bei uns nicht mal den Müll wegräumen dürfen.

1. Junge:

Ist das 'ne arrogante Ziege.

1. Mädchen:

Am besten, wir beachten die überhaupt nicht.

Assistent:

Kommt Kinder, keine Müdigkeit vorschützen, wir bauen jetzt die Zelte auf.

Katharina:

Ich bestimmt nicht, da würde ich eher ...

Assistent:

Nun macht schon, steht auf, du da, du da, du da und du da.

(Assistent drückt 3 Kindern Schirme in die Hand, die die Zelte darstellen sollen. Die drei positionieren sich auf der Bühne nach den Anweisungen des Assistenten. Auf Kommando öffnen sie die Schirme)

Assistent:

Ich teile jetzt die Zeltgruppen ein. Zelt 1, Zelt 2, ...
(Die Kinder gehen mit ihren Beuteln oder Koffern zu ihren jeweiligen Zelten und richten sich ein. Zum Schluss kommt Katharina dran. Als sie einem Zelt zugewiesen wird, schreit die Gruppe ...)

Zeltgruppe 1:

Die wollen wir nicht.

Assistent:

Gut, dann kommst du zu denen.

Zeltgruppe 2:

Wir wollen die auch nicht!

Ein Mädchen aus der Zeltgruppe:

Hier ist schon besetzt.

Assistent:

Nun stellt euch nicht so an. Dann kommst du eben zur dritten Gruppe. Geh schon.

(schiebt Katharina zum 3. Zelt)

Katharina:

Ich bleibe hier sowieso nicht.

(Katharina geht zum Zelt, will auf einem Platz ihren Koffer abstellen, wird verdrängt usw.)

Junge:

Hier ist kein Platz.

Susanne:

Wir sind für dich nicht gut genug. Geh zu deinen Reichen und Schönen.

Katharina:

Du kannst mich mal. Ihr könnt mich alle mal kreuzweise.

Alle:

Pah!

(Katharina geht zum Bühnenrand, redet mit sich selbst, umarmt traurig ihren Koffer)

Katharina:

Alles Idioten. Ich will zu meinem Pony. Warum mag mich keiner?

Track 7

Lied:

Ich mag mich, wenn ich ehrlich bin, kaum selber leiden.

Wen wundert's, wenn mich alle anderen Leute meiden.

Ich bin gemein, will nur die Schönste sein.

Doch warum schließt man mich deshalb von allem aus, bin ganz allein, und keiner hilft mir raus.

Mein Dad ist reich, wir könn'n uns wirklich alles leisten.

Kein Wunder, dass die anderen neidisch sind. Die meisten

die nehm'n das krumm, und dreh'n sich einfach um.

Was nutzt das Geld, wenn man dann nur alleine steht.

den Weg mit mir keiner gemeinsam geht.

Alle:

Sie mag sich, wenn sie ehrlich ist, kaum selber leiden.

Kein Wunder, wenn sie alle anderen Leute meiden.

Sie ist gemein, will nur die Schönste sein.

Und darum schließt man sie deshalb von allem aus.

Sie ist allein, keiner kommt mit ihr aus.

Ihr Dad ist reich, sie könn'n sich wirklich alles leisten.

Das macht sie ungerecht und arrogant. Die Meisten,

die nehm'n das krumm, die dreh'n sich einfach um.

Was nützt das Geld, wenn sie dann nur alleine steht,

den Weg mit ihr keiner gemeinsam geht.

(Mädchen aus Zelt 1 kommen laut schreiend nach vorn gerannt)

Mädchen 1:

Eine Spinne, eine Spinne.

Katharina:

Na und?

Alle:

Du gibst ja nur an.

Katharina:

Wieso angeben? Die tun doch nichts.

(nimmt die Spinne und streichelt sie)

Susanne:

Du kannst die anfassen?

Katharina:

Im Stall von meinem Pony sind lauter solche Tiere.

1. Mädchen:

Ja, natürlich. Ich habe ein Pony, sechs Pferde und zehn weiße Mäuse.

2. Mädchen:

In meiner Garage stehen fünf Rolls Royce, drei BMW und zehn Käfer, Ohrenkäfer, zehn Ohrenkäfer.

3. Mädchen:

In meiner Villa sind lauter Spinnen, die spinnen, so wie

ich.

Katharina:

Ihr seid ja so bescheuert.

(Ein Pfiff ertönt, der Assistent erscheint)

Assistent:

Nehmt Aufstellung, der Campleiter erscheint.

Tim:

Wer ist denn das?

Sebastian:

Der heißt Huber, 'n Lehrer, der keine Stelle gekriegt hat.

Tim:

Auch das noch, 'n frustrierter Lehrer.

(Spieler bleiben eingefroren stehen, das Licht geht zum Erzähler über)

Erzähler:

Lebenslauf:

Paul Huber, einziger Sohn von Hertha und Otto Huber.

Gymnasium mit Durchschnittsnote 3,6 abgeschlossen,

daher Lehrerstudium, nach der Referendarzeit keine

Anstellung. Jobs als Nachhilfelehrer in Musik, dann

Übernahme der Leiterstelle des Camps.

Hobbys:

Hausordnungen. Hat über Ebay bereits über 200

Hausordnungen aus drei Jahrhunderten ersteigert. Ledig.

4. Szene

(Lichtwechsel auf die eingefrorene Spielgruppe. Huber erscheint immer mit einem eigenen Signal, z. B. mit einem Megafon, das eine Sirene hat)

Huber:

Guten Tag, liebe Kinder. Schön, dass ihr alle gut angekommen seid.

Katharina:

Gut ist gut.

Huber:

Wir werden hier alle ein paar lustige Wochen zusammen erleben, wenn, ja wenn ihr euch an die Campregeln

haltet.

Sebastian:

Ich habe es befürchtet.

(während Huber spricht, stöhnen die Kinder)

Huber:

Hier läuft alles etwas anders als da draußen in der bösen Welt.

Unsere Regeln lauten:

kein Streit, kein Taschengeld, keine Handys, MP3-Player oder elektronischen Spiele.

Alle im Camp sind gleich. Früh aufstehen und früh ins Bett. Jeder hat Dienste zu erledigen:

Putzdienste, Essensdienste, Aufpassdienste, Frühsport, Mittagssport und Abendsport. Wenn sich jeder an diese Regeln hält, werden wir die besten Freunde. Also, woran habt ihr euch alle zu halten?

Alle:

(schlaff)

An die Hausordnung.

Huber:

(hält die Hand an die Ohren)

Habe ich was an den Ohren?

Alle:

(laut!)

An die Hausordnung!

Huber:

Gut so!

Track 8

Lied:

Alle:

(außer Huber)

Wo geht es allen Kindern gut? Im Camp!

Wo ist's, wo man nur Gutes tut? Im Camp!

Bei uns herrscht Ordnung überall

und klappt was nicht, ist das der Fall,

dann werden wir hier rigoros trainiert.

Dann weiß bald jeder, wer hier hart regiert.

Hier zieht man uns die Haare lang,

bis alle spüren, Gott sei Dank!

Dann läuft's im Camp wieder wie frisch geschmiert.

Huber:

(mit Megafon)

Ich war ja auch mal Lehrer, wie ihr wisst. Im Camp!

Bei mir, oh Freunde, macht man keinen Mist. Im Camp!

Bei mir herrscht Ordnung sicherlich.

Lange gefackelt wird hier nicht.

Wenn einer nicht mehr spurt, dann fliegt er raus.
Dann ist er schneller als er glaubt, zu Haus.
Dann kriegt er Ärger, gute Nacht,
von seinen Eltern, dass es kracht.
Und alle and'ren lernen hier daraus.

Alle (außer Huber):

(Die ersten beiden Verse werden nur geklatscht)

.....
.....

Hier schicken uns die Eltern her.
Hier geht's zu wie beim Militär.
Und jeder von uns weiß, wo lang es geht.
Weil alles in der Lagerordnung steht.
Die Flausen, die treibt man uns aus.
Und komm'n wir später dann nach Haus,
dann hat man uns vollkommen umgedreht.

Sebastian:

(tanzt weiter, macht musikalisch Quatsch, während alle anderen auf ihn blicken)

Huber:

Du nimmst das wohl alles nicht so ernst, was?

Sebastian:

Wieso?

Tim:

Er hat doch nichts gemacht.

Huber:

Ihr beiden werdet mal schön die Toiletten putzen.

Alle:

liih!

Susanne:

Das ist doch ungerecht.

Katharina:

Wir sind doch hier nicht im Zwangslager.

Huber:

Gut, gut, dann putzt ihr eben alle vier. Hat sonst noch
einer Lust zum Putzen?

Alle:

(schütteln den Kopf und wenden sich ab)

Katharina:

Ich will sofort meine Eltern anrufen!

Huber:

An eins müsst ihr euch gewöhnen. Hier läuft es anders:
Keiner verlässt ohne Erlaubnis das Lager. Und vor allem,
keiner schwimmt zu der Insel rüber, niemals! Kein
Telefon, Fernsehen, Radio. Wir sind alle gleich: Keine
Privilegien, kein Schmuck.

Katharina:

Aber selbst 'ne Rolex tragen.

Sebastian:

Echt? Wer denn?

Susanne:

Na, der Huber.

Huber:

Schluss jetzt. Geht alle in eure Zelte. Und ihr vier fangt
mit dem Putzen an. Assi, gib ihnen das Putzzeug.

*(Alle außer den vier betroffenen Kindern verlassen die
Bühne. Der Assistent bringt Klobürsten und verteilt sie
an die Kinder. Susanne schleudert ihre Bürste weg)*

Susanne:

Das mach ich nicht!

Huber:

*(holt die weggeworfene Klobürste wieder und drückt sie
Susanne in die Hand)*

Und ob du das machen wirst. Ihr alle. Und danach könnt
ihr gleich noch in der Küche helfen. Los jetzt!

(Huber ab)

5. Szene

Tim:

So eine Gemeinheit.

Katharina:

(brüllt Huber hinterher)

Sollen wir erst im Klo oder erst in der Küche putzen?

Sebastian:

Na, wenn das so weiter geht, wird das ja 'n toller Urlaub.

Susanne:

Was machen wir denn jetzt?

Tim:

Putzen wir halt die Klos.

Katharina:

Und wie soll ich das machen, wir haben eine Putzfrau?

Tim:

Bist dir wohl zu fein, was?

Katharina:

Reg dich nicht auf, zeig' einfach, wie's geht.

(Gruppe friert ein, Lichtwechsel auf den Erzähler)

Erzähler:

(trägt den Text gestenreich vor)

Meine Damen und Herren:

Der Klorapp!

Nimm zunächst den Lappen und stelle dich frontal
hebe dann den Deckel, jetzt stinkt es kolossal.
Hebe auch die Brille und schau an ihr entlang,
sie ist kaum bespren - kelt, - Gott - sei - Dank.
Nehme jetzt den Lappen und putz die Unterseite,
dann die Oberseite, für Dünne und für Breite.
Schau dir jetzt die Brille an und frage dich:
"Was noch?"
Eines musst du niemals putzen - das Loch.
Jetzt kommt schon der Deckel dran, den seifst du tüchtig
ein.
Unten, oben abgespült, sauber muss er sein.
Nun ist er zwar sauber, aber er ist noch ganz nass.
Drum musst du ihn trockenwedeln, das macht großen
Spaß.
Deckel auf, Deckel zu, Deckel auf und zu.
Auf und zu und auf und zu und lass' dir keine Ruh.
Wenn du tüchtig weiterwedelst, dann wirst du bald
seh'n,
So ein trockner Deckel ist doch wirklich wunderschön.
Schließlich kommt der Höhepunkt, die Schüssel muss es
sein.
Schütte Sanireiniger bis an den Rand hinein.
Greife jetzt zur Bürste und mach dich vorher warm,
stoße sie dann in die Tiefe mit dem ganzen Arm.
Wühle, stoße, reibe, kratze bis zur tiefsten Stelle,
bis der Schaum zum Rand aufsteigt und sprudelt wie
'ne Quelle.
Drück die Spülung, das gibt Kühlung, ich sag's
unvermessen,
alles ist jetzt blitzblank, man könnt' vom Boden essen.

Track 11

Alle:

(kommen auf die Bühne gesprungen)

Wir helfen euch.

*(Die Kinder nehmen Aufstellung und tanzen mit
Klobürsten eine Choreografie)*

Nimm zunächst den Lappen und stelle dich frontal.
Hebe dann den Deckel, jetzt stinkt es kolossal.
Hebe auch die Brille und schau an ihr entlang,
sie ist kaum bespren - kelt, - Gott - sei - Dank.
Nehme jetzt den Lappen und putz die Unterseite,
dann die Oberseite, für Dünne und für Breite.
Schau dir jetzt die Brille an und frage dich:
" Was noch?"
Eines musst du niemals putzen - das Loch.

Refrain:

W,w,w,w,w,w,w,c,

W,w,w,w,w,w,w,c,

K,l,o,o,o,o,o,Klo,

K,l,o,o,o,o,o,Klo,

W,w,w,w,w,w,w,c,

W,w,w,w,w,w,w,c,

K,l,o,o,o,o,o,Klo,

K,l,o,o,o,o,o,Klo.

Jetzt kommt schon der Deckel dran, den seifst du tüchtig
ein.

Unten, oben abgespült, sauber muss er sein.

Nun ist er zwar sauber, aber er ist noch ganz nass.

Drum musst du ihn trockenwedeln, das macht großen
Spaß.

Deckel auf, Deckel zu, Deckel auf und zu.

Auf und zu und auf und zu und lass' dir keine Ruh.

Wenn du tüchtig weiterwedelst, dann wirst du bald
seh'n,

So ein trockner Deckel ist doch wirklich wunderschön.

Refrain:

W,w,w,w,w,w,w,c ...

Schließlich kommt der Höhepunkt, die Schüssel muss es
sein.

Schütte Sanireiniger bis an den Rand hinein.

Greife jetzt zur Bürste und mach dich vorher warm,

stoße sie dann in die Tiefe mit dem ganzen Arm.

Wühle, stoße, reibe, kratze bis zur tiefsten Stelle,

bis der Schaum zum Rand aufsteigt und sprudelt wie 'ne
Quelle.

Drück die Spülung, das gibt Kühlung, ich sag's

unvermessen,

alles ist jetzt blitzblank, man könnt' vom Boden essen.

Refrain:

W,w,w,w,w,w,w,c ...

Tim:

Danke Leute, dass ihr uns geholfen habt.

Alle:

Ehrensache!

(Alle außer den vier Protagonisten von der Bühne ab)

Susanne:

So, was machen wir jetzt?

Sebastian:

Wir soll'n ja noch in die Küche.

Katharina:

Ach, nee.

Tim:

Nun kommt schon, dann haben wir's hinter uns.

Susanne:

Ich würde ja gern spielen, aber doch nicht in der Küche.

Sebastian:

Nun komm schon.

Susanne:

Na gut.

(Die vier gehen in Richtung Küche)

Track 13

(Mit Beginn der Musik schrecken die Kinder zurück. Ein dem Phantom der Oper ähnlich Gekleideter mit einer Augenklappe betritt furchterregend die Bühne und kommt bedrohlich auf die Kinder zu. Als sie kaum mehr ausweichen können, ertönt die Sirene von Hubers Megafon, die Musik bricht jäh ab, hinter dem Phantom taucht Huber auf)

Huber:

Was macht ihr denn hier?

Katharina:

Wir sollten doch die Küche putzen.

(hebt die Klobürste)

Huber:

Das ist jetzt nicht wichtig. Geht sofort ins Zelt.

Sebastian:

Wer ist denn das?

Huber:

Das ist die neue Küchenhilfe.

Susanne:

Das ist das Phantom der Oper.

Huber:

Unsinn, das ist Herbert. Er ist stumm und hat nur ein Auge.

Tim:

Der ist ja gruselig.

Huber:

Was kann ich dafür? Den hat mir das Arbeitsamt geschickt. Geh mal wieder in die Küche, Herbert.

(schiebt Herbert hinaus)

Herbert:

Mmmmmm.

(tritt humpelnd und krächzend ab)

Hubert:

Und ihr macht, dass ihr in eure Zelte kommt. Nun los.

Track 14

(ausblenden, wenn alle abgetreten sind)

Erzähler:

Man sollte es nicht glauben, aber Kloputzen verbindet.

Und so sind die Vier von Stund an immer zusammen.

Wenn sie nicht gerade einen Dienst zu machen haben,

hängen sie im Lager herum. Raus dürfen sie ja nicht.

6. Szene

Katharina:

Ist das langweilig.

Susanne:

Und keine Playstation.

Tim:

(imitiert Huber)

Bei uns gibt es keine Technik. Hier sollt ihr lernen,

Pflichten zu erfüllen.

Sebastian:

Wenn man wenigstens mal zur Insel rüber könnte.

Katharina:

Wo ist die Insel?

Sebastian:

Na da!

(Hier wird im Hintergrund eine Insel eingeblendet oder ein Schild mit dem Schriftzug Insel oder eine kleine von einem Kind getragene Inselansicht hereingetragen. Diese Inselansicht hat an einer Stelle ein Loch, hinter das man eine Taschenlampe halten kann)

Tim:

Aber das ist streng verboten.

Susanne:

Warum der Huber das nur nicht will?

Katharina:

Der verbietet alles, was Spaß macht.

Sebastian:

Ist halt'n Lehrer.

(Die Taschenlampe wird angeschaltet, sodass man nun einen Lichtschein von der Insel aus sieht)

Tim:

Ich werd verrückt. Seht mal, da!

Susanne:

Wo denn?

Tim:

Na, auf der Insel, bei der Ruine.

Katharina:

Ja, und?

Tim:

Da ist ein Licht.

Die drei anderen:

Tatsächlich!

Sebastian:

Da wohnt doch gar keiner.

Susanne:

Sagt der Huber.

Katharina:

Und wer funzelt dann da herum?

Tim:

Das Phantom vom Camp.

Sebastian:

Oder Dracula.

Katharina:

Du spinnst ja.

Tim:

Im Ernst. Das ist doch unheimlich.

Sebastian:

Wenn das nicht 'n Verbrecher ist.

Tim:

Oder 'n Mörder.

Katharina:

Jetzt hast du uns aber mächtig Angst gemacht.

Susanne:

Und ob.

(beide treten zusammen, umschlingen sich und rufen affektiert)

Uuuuuh.

Track 15

(Während des Liedes kann der Erzähler die verschiedenen Figuren nachspielen: Frankenstein in seinen typischen stockenden Bewegungen, Dracula mit Vampirgebiss, Jekyll und Hyde mit einer Gruselmaste, die auf dem Hinterkopf angebracht ist, sodass die Verwandlung von Gut zu Böse zu sehen ist, King Kong mit Affenbewegungen und einer Barbiepuppe mit blonden Haaren, die er in der Hand hält, streichelt usw. Beim Refrain kann ein Frankenstein schurrend über die Bühne laufen)

Lied:

Frankenstein, oh Frankenstein,

Verfolgt kleine Mädchen und fängt sie dann ein.

Nachts operiert er sie in seinem Labor.

Ooooooooooooooh!

Dracula, oh Dracula,

Sein Blick lähmt die Mädchen, starr stehen sie da.

Beißt in ihren Hals und saugt aus ihm Blut.

Ooooooooooooooh!

Refrain:

Wir können nur zittern, wir können nur schrei'n,
Und würd'n uns am liebsten verstecken.

Wir sollten jetzt besser zu Hause sein,
Doch die Spannung hält uns ums Verrecken.

Jekyll und Hyde, oh Jekyll und Hyde,
Ist einer grad hier, ist der and're nicht weit.

Entkommt Mister Hyde, gibt es Schrecken und Tod.

Ooooooooooooooh!

King, King, Kong, oh King, King, Kong,
Der lebt auf der Insel, und hört er den Gong,
Dann holt er sein Opfer, die weiße Frau.

Ooooooooooooooh!

Refrain:

Frankenstein, oh Frankenstein,

Dracula, oh Dracula,

Jekyll und Hyde, oh Jekyll und Hyde,

King, King, Kong, oh King, King Kong.

Katharina:

Da, schon wieder das Licht.

Sebastian:

Ich will da mal rüber.

Susanna:

Bist du verrückt?

Sebastian:

Du kannst ja hier bleiben.

Katharina:

Hör auf zu spinnen. Wir kommen doch gar nicht rüber.

Tim:

Dann müssen wir eben einen Plan machen.

(stellen sich verschwörerisch in einer Gruppe zusammen und verweilen so. Lichtwechsel zum Erzähler)

Erzähler:

Wie kommt man über einen See zu einer Insel: Man schwimmt. Aber die Insel ist weit weg und Susanne kann nicht so gut schwimmen, nur auf der Playstation. Man nimmt ein Boot. Guter Vorschlag, aber es ist keins da. Was macht man also?

7. Szene

Track 16

(kann bei Bedarf als Hintergrundgeräusch eingeblendet werden)

Sebastian:

Hättest du weniger am Computer gespielt und dafür